









Die glücklichen Possibilitäten! Welche Freude empfinden sie, so oft sie bewiesen haben, daß es keine Freude giebt.  
Eduard-Möhenbach.

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Alexanderhof.

Roman von J. v. Brun-Warnow.

Die reinen, unentwöhnten Lippen Florences drückten sich bei dieser Forderung wie im Kampf zusammen und ihre Blide verdunkelten sich felsam. Bebt sie vor einem Meineid zurück? Wollte sie lieber mit den gedrohenen Schwingen ihrer leidenden Psyche im Stande liegen, als zu allem Ende noch eine Lüge gelassen?

„Also doch!“ Die Baronin sah mit von Eifersucht und Wuth entstelltem Gesicht auf ihr unschuldiges Opfer. „Also doch!“ Sie liebte ihn und er — zornbebenend ballte sie die Hand zusammen. Was hatte sein Bild verrathen, als er sich mit dem ihren, bei ihrer hochmüthigen Verabschiedung, getrennt? „Güte Dich, ihr mit einem Wort nahe zu treten, dann rechnen wir ab!“ — Würde er aber so für sie eingetreten sein, wenn auch er sie nicht liebte? Oh, sie kannte ihn, sie wußte, wie er zu lieben, aber auch wie unerbittlich er zu hassen verstand! — Nein, und tausendmal nein, er durfte, bei Gott, er sollte sie nicht besitzen!

„Siehst Du, daß ich mich nicht getraue!“ sagte sie hart. „Du kannst den Schwur nicht leisten!“

Florence sah sie an mit einem Blick, vor dem selbst diese gewissenlose Frau den ihren einen Moment zu Boden senkte, doch nur, um gleich darauf so förmlich aufzufahren.

„Was willst Du mit dieser stummen Antwort sagen? Glaubst Du etwa, daß dieses kostete Augenpiel, das vielleicht effectvoll bei einem Sternau wirkt, mich dupiren kann? Noch einmal wiederhole ich: Willst Du mir schwören, daß Du diesen Mann nicht liebst?“

Florence's zusammengebrochene Gestalt richtete sich zu ihrer ganzen Höhe empor. „Dir soll ich das schwören? Hier!“ erwiderte sie mit einer so unnatürlichen Ruhe in ihrer Stimme, daß, wenn das Weiche ihrer Augen, das Wehen, was bei dieser Antwort durch ihren Körper ging, nicht Zeugniß von ihrer furchtbaren Erregung gegeben, man hätte glauben können, eine empfindungslose Automatin vor sich zu sehen. „Dir schwören,“ wiederholte sie langsam, „als läste es ihr die entsetzlichste Ueberwindung, zu sprechen, die so schonungslos, so furchtbar grausam an mir in dieser Stunde gehandelt hat?“ Und sie presste dabei beide Hände gegen das laut schlagende Herz.

„Grausam nennst Du es, daß ich Deine Ehre, Deinen armen, hartgeprüften Vater vor Lügeln und Schande zu schützen suchte.“

„Mein Vater! oh mein armer, lieber Vater!“ Und mit diesem Ausruf brach die mühsam erkämpfte Ruhe, der letzte Stolz zusammen, und, von Neuem in sich zusammensinkend, barg sie jammernd das blasse Gesicht in die kalten Hände. Oh, hätte sie jetzt an sein Herz schütten, ihm Alles, Alles sagen, ausprechen dürfen, wie diese Frau sie gepöbeln, wie unschuldig und rein ihr Verkehrt mit Sternau gewesen, wie fern ihren Weiden das Wort der Liebe gelegen; wie hätte ihr das den furchtbaren Eindruck dieser Stunde mildern, ihr neue Kraft auf dem Wege des Rechtes fortzuschreiten gegeben. Aber sie konnte das nicht. Ihm würde diese Mithilfe das Herz brechen, seinen Stolz auf das tiefste bemüthigen und Zweifel gegen sein eigenes Kind heraufbeschwören!

(Nachdruck verboten.)

## Der Marschall von Sachsen.

(Zur Wiederkehr seines 200. Geburtstags. 28. October.)

Von Dr. Waldemar Erichsen.

Der Marschall von Sachsen — allein dieser Name schon verkörpert eine ganze Zeit-Epoche mit all ihren eigenartigen Erscheinungen: das verschwenderische Hofleben, weit übertriebener Luxus und Prunk, eine zu allen Unternehmungen bereite Abenteuererei, fühner Wagemuth und leicht entflammter Kriegesfinn, schließlich eine oft sehr zu durchschauende Koketterie mit Philosophie Literatur und Kunst. All Das kommt im Leben und Wesen des Marschalls von Sachsen zum Ausdruck: geboren als Sohn des Kurfürsten August II. von Sachsen und der Gräfin Aurora v. Königs-  
markt, spielt er früh an dem von dem bantheilen Treiben erfüllten Hofe seines Vaters eine Rolle, nicht minder früh zieht er in den Kampf und geht dabei Proben unerfrohenen Muths; von dem Glanz des fröhlichen Hofes angezogen, geht er nach Paris; mit Ehren überhäuft und mit Schmiedelicheit überschüttet, wird er des Lebens in Versailles überdrüssig und sucht immer von Neuem, in französischer Solde, das Kriegsgelümmel auf, den Ruhm an sein Schwert und seinen Namen knüpfend, dann trübt er vergebens nach der Herzogkronen Kurlands, um sich später in seinem Schloß Chambord neben recht weltlichen Vergnügungen umfassenden wissenschaftlichen und militärischen Studien zu widmen, bis der Tod seinem romanhaften Dasein ein Ende macht!

Er gehört trotz seiner vielen Fehler zu den sympathischen Erscheinungen seiner Zeit, dieser deutsche Graf und französische Marschall; wie bereinigt von seiner Person, so geht noch heute von seinem Namen etwas Sieghaftes, Berühmendes

aus, wenn ihr jetzt die Mutter gelebt — die Mutter! — Sie schluckte mit bangem Schnulstschrei nach der todtten, langverstorbenen Mutter, sodas eine Art schädliches Erbarmen in ihrer Tante bei ihrem lauten Jammer aufstieg und sie sich mitleidig zu ihr herabbeugte und die kalten Hände von ihrem Thränenüberströmten Antlitz zu ziehen suchte.

Florence wehrte aber, schauernd vor ihrer Berührung, jede Annäherung zurück. Lieber im Glende der Verlassenheit und niedrigen Verleumdung zu Grunde gehen, als ihrer Tante ein Wort des Mitleids, der Theilnahme danken zu müssen.

„Du trogest mir?“ sagte die Baronin mit zurückstrebendem Hohn.

Florence's Thränen verfluchten. „Nein,“ sagte sie herb, rauh, „aber ich bedarf Deines Zuspruchs nicht,“ und sie erhob sich wieder langsam von ihrem Stuhl.

„Nun wohl, wie Du willst. Ich gehe jetzt, Deinen Vater aufzusuchen.“

„Thue das und sage ihm Alles, wenn Du Deine Grausamkeit noch weiter treiben willst,“ erwiderte Florence, bläß wie der Tod, und trocknete sich mit ihrem von Thränen durchströmten Tuch die heißen Augen. „Ich bin mit keiner Schuld bewußt und mein Vater wird mich nicht ungehört verdammen.“

Die Baronin sah, daß sie doch nicht so vollständig, wie sie gehofft, den Stolz dieses Mädchens gebrochen hatte, und wenn sie das in einer Art mit Das gegen Florence erfüllte, so gab es ihr wieder in anderer das beruhigende Bewußtsein, daß selbst, wenn Florence Sternau liebte, sie niemals ihrer Liebe die anzerognen Vorurtheile ihres Standes gegen eine so gesellschaftlich ungleiche Verbindung zum Opfer bringen, noch weniger aber gegen den Willen ihres Vaters sich ihm verloben würde. Sie konnte somit im Allgemeinen mit dem erzielten Resultat dieser Scene zufrieden sein. Sie hatte in dieser Florence nicht allein auf das Augehörige ihres vertraulichen Verkehrt mit Sternau aufmerksam gemacht, sondern ihm dadurch so ziemlich den Boden unter den Füßen fortgenommen, denn selbstverständlich würde jetzt Florence darauf sinnen, daß Sternau nicht mehr lange ein Bewohner des Schlosses blieb, und wenn das nicht gelang, so konnte sie selbst das entscheidende Wort dabei sprechen.

Es war eine der längsten und qualvollsten Stunden, die Jugend und Kindheit jemals durchlebt, welche für Florence nach dieser Unterredung gefolgt war. Die Angst vor etwas Schrecklichem, dem sie keinen Namen zu geben vermochte, schnürte ihr Herz zusammen und ließ sie vor einer ersten Begegnung mit ihrem Vater und Sternau zurückbeben. Und doch konnte sie dieser nicht entgehen, mußte ins Schloß zurückkehren.

Die frühlichen Begleitinnen hatten sich längst zur Ruhe gelassen, in der wahlrühnen Einsamkeit lagerten bereits die grauen Abendthatten, als sich Florence müden Schrittes anschickte, dem Unermeßlichen, einer neuen aufregenden Scene, entgegenzugehen; denn daß ihre Tante Schöningh eben, ihrem Vater den Grund ihrer Mißthat nach Alexanderhof verhandeln könnte, kam ihr gar nicht in den Sinn, dazu war diese zu aufgebracht gewesen, zu unberührt von ihr geschieden. Und wie hat mühte ihren stolzen Vater, der so viel auf seinen Namen, seine Familienehre hielt, diese Anklage treffen, eine Anklage, bei der ihr selbst die quälende Frage aufsteigen, ob sie sich in Wahrheit in dieser Hinsicht frei von jedem Tadel sprechen dürfte. Mühte sie nicht bei strenger Selbstprüfung einzusehen, daß sie Sternaus Unterhaltung gesucht, an ihr einen ungewohnten Zauber gefunden? Ja, daß sich in dieser für sie eine ganz neue, schöne, fremde Welt erschlossen, in der sie Annehmungen und Lebensinteressen begegnet war, welche sie bei Weltem mehr als alles bisher Gehörte, Gesehene und Empfundene beschäftigte, zum Nachdenken

gezwungen hatten? Arbeitete sie nicht sogar mit aller Kraft, mit einem heißen Verlangen darauf hin, Sternaus Ansichten bei ihrem Vater Eingang zu verschaffen? Fühlte sie nicht nach jeder Unterredung mit ihm ihre Zuversicht, ihr Vertrauen zu sich wachsen? Und mit diesem wachsenden Vertrauen zu sich selbst und ihren Fähigkeiten, war da nicht auch gleichzeitig ein Gefühl unigster Dankbarkeit gegen ihn, der ihr dazu verlohnen, großgezogen worden? Fährten sie nicht seine praktischen Winke über die Verwaltung des Gutes einer Thätigkeit entgegen, in der für sie an der Seite des geliebten Vaters ein reiches Feld der Arbeit lag, der Arbeit, nach der sie sich mit der seltenen Freise und Energie ihres Geistes, in ihrem sonst so einfürmigen, unthätigen Leben, seit dem Augenblicke gesucht, wo Sternau ihr gesagt, daß auch die Frau, hoch oder niedrig geboren, dazu berufen sei, am Kampf um's Dasein Theil zu nehmen, sobald die Pflicht dazu an sie herantrete, die Verhältnisse es forderten. Und forderien es nicht die Verhältnisse? War es nicht ihre Pflicht, ihre durch Vernachlässigung und Benützung herabgekommenen Vermögensverhältnisse, so lange das noch in ihrer Hand lag, mit den von Sternau angegebenen Winken wieder empor zu bringen, wenn die gedroehene Kraft ihres Vaters das nicht allein vermochte? Die im Staube ringende Seele des Mädchens richtete sich förmlich bei dieser Erinnerung empor und regte wieder leise ihre Schwingen. Vielleicht half auch die friedliche Ruhe, welche die sie umgebende Waldesstille ausathmete, dazu, den grausamen Schmerz zu mildern, den Unerfahrenheit und Jugend in ihr zum ersten Mal durchlebt hatten. Sie vergaß, während sie Alles, was sie und Sternau näher geführt, überdachte, den Angriff, dem ihr unschuldiges Herz angelehrt worden war.

Langsam wandte sich Florence, aus dem Walde tretend, dem Park zu. Der weiche Abendwind strich kühlend über ihre heißen Augen und durchweichte sie mit einem tröstlichen Begehren, als sie unter den schüßigen Bäumen hervortrat. Das weiche Gras auf den ungelegten Wegen schmeigte sich vertraulich an ihren zerlittenen Fuß, und unter den Weiden am Parkweicher, an dem sie jetzt entlang schritt, wiegten sich lautlos die weißen Wasserrosen, schüßern ihre holden Blumenkelche dem über die Haide aufsteigenden Wind erschließend.

Unendlich bläß, aber ruhig und gefaßt, kehrte sie ins Schloß zurück, badete, nachdem sie unbemerkt ihr Zimmer erreicht hatte, Augen und Gesicht mit kaltem Wasser, glättete sich das Haar und begab sich nach dem Salonzimmer, wo sie seit der Vereinerung ihres Vaters den Thee einzunehmen pflegte.

Sie war übercast, beim Eintritt ein durchaus gemüthliches Familienbild zu erblicken. In der offenen Volkshütte saßen ihr Vater und Sternau und spielten Schach. Den Herren zur Seite saß in dem weichen Polster eines niedrigen Sessels behaglich zurückgelehnt ihre Tante und verfolgte mit einem lebenswüthigen, sorglosen Blicke auf den Lippen das Spiel. Auf dem Balkon war Meriens mit dem Serviren des Thee's thätig beschäftigt, auf dem Bereich der Samovar trauulich summite.

„Nun, mein Kind,“ sagte Graf Hülshof, nur küchtig bei ihrem Eintritt von seinen Figuren aufsehend, „Du hast ja heute Deinen Spaziergang etwas sehr lange angebracht? Hast Du denn schon Deine Tante begrüßt?“

„Ja, wir sahen uns bereits,“ kam die Baronin Florence mit ihrer Antwort zuvor, die unter dieser Frage die Farbe gewechselt und ihr Herz kümlich klopfen fühlte, als ihre Tante ihr unbefangenen und herzlich, als wären sie die besten Freunde und die Gönner der letzten Stunden ein graujames Spiel ihrer Phantasie, die Hand entgegenreichte.

„So, so,“ sagte der alte Herr, bereits wieder mit dem Spiel beschäftigt und folgte triumphirend Sternaus Königin.

(Fortsetzung folgt.)

aus, und in mancher Hinsicht muß man ihm Bewunderung zollen, zumal, wenn man sich vergegenwärtigt, in welcher Umgebung er aufgewachsen, welche Ansichten ihm von erker Jugend an eingeßigt wurden, welche Stellung er als der anerkannte Sohn eines Fürsten und Königs eingenommen und wie man ihn von allen Seiten zu umlocken und zu umspinnen trachtete. In die Anerkennung, daß er trotz alledem noch das geworden, und daß er seinem Namen einen geschichtlichen Klang errungen, daß er nicht in dem Meer von Laktern und Ausweisungen spurlos untergegangen, mischt sich das Gefühl eines tiefen Mitleids, daß der begabte Mann unter einem so unglücklichen Stern — den freilich viele seiner Zeitgenossen für den glücklichsten gehalten — aufgewachsen, sein Bild wäre und sonst sicherlich ungetrübt erhalten geblieben.

Niemals hat der junge Moritz das köstlichste Gut, die richtige Elternliebe, kennen gelernt, seine Erziehung war eine völlig verfehlte und ihre Spuren maden sich in seinem späteren Leben deutlich genug bemerkbar. Geboren am 28. October 1696 in Goslar, wurde die Geburt des Kindes einige Zeit verheimlicht; seine Mutter, die Gräfin Aurora, einem uraltin altmärkischen Geschlecht entstammend, lehrte so schnell wie möglich an den schädlichen Hof zurück, denn sie wußte, wie wünschenswert das Herz ihres fürstlichen Freundes war, und daß die Befähigung nicht zu seinen Vorzügen gehörte. Moritz wurde der Odium einer Amme und eines Kammerdieners übergeben, die zunächst ihren Wohnsitz in Berlin nahmen, dann mit dem Knaben, deren den Namen eines Grafen von Waite führte, nach Leipzig überlieferte; erst 1711, um dies gleich hier zu bemerken, legitimirte ihn der Kurfürst unter dem Titel eines Grafen von Saagen und wies ihm jährliche Einkünfte von 10,000 Thalern an, die allerdings sehr spätlich zur Auszahlung gelangten. Der König hatte sich die Erziehung

seines Sohnes vorbehalten, was er eben unter Erziehung verstand; er hielt dem Knaben seine Hofmeister und einige Diener, aber die ersteren wechselten häufig und waren kaum einer Ansicht unterworfen.

Was dem Knaben beigebracht wurde und wie sein Wesen in seinem sechsten Jahre war, geht aus dem Briefe seines Erziehers Delorano hervor, den Jener an die Gräfin Königsmarkt gerichtet. Es heißt in dem für die ganze Zeit charakteristischen Schreiben u. A.: „Sein Blick ist sanft, sein Gesicht schön und feil, seine Nase wird täglich anmuthiger und feiler geblüht. Er hat eine Seiten von reizender Höhe; sein Gang ist fest, und wenn er ein wenig schwankt, so ist das ein Erbthum von König, dem er übrigens sehr gleicht. Er tanzt mit Anstand. Sein Geist ist lebhaft, aber diese Lebendigkeit verdirbt ihn, leicht die Anfangsgründe der Dinge zu erlernen; doch wenn er sie sagt, so folgt er sie gut. Er hat eine sanfte Gemüthsart, er hält an Ehre, welche ich ihm als Haupteigenschaft einzuführen suchte; auf schöne Dinge ist er aufmerksam. Ich bemerke nicht, daß keine Jornaussprüche ihn in Flammen setzen. Er spricht überlebens, besonders bei Tisch, wo er kurzweil überausfender Art treibt. Alles bemerkt er, doch nicht ködächtig, er ist immer ehrlich, ja, höchst sanft, man kann leicht sagen, daß er für sein Alter schonend ist. Er sagt leicht die Sachen, doch verhält er sie auch leicht schnell; er hat gar ernste, selbst trübe Augenblicke, doch sie verschwinden bald, weil er immer in Gesellschaft ist und weil ich darauf sehe, daß, was gelernt werden muß, ihm ohne Mühe beigebracht wird. Er weis eine gute Anzahl Fabeln und räsonnirt nach seiner Einsicht über die Moral derselben. Die allgemeine Linderfunde kennt er so gut als ich, er weis die Namen der vorzüglichsten Negenten Europas und die ihrer Hauptstädte. Aus mehreren Stücken Racines weis er Rollen und versteht sie, ja, selbst auf den

Charakter geht er beim Vortrag ein. Er liest langsam und schreibt gar nicht.

Mit Moritz dreizehn Jahre alt war, hielt es der König für geboten, ihn „praktisch“ die Kriegskunst erlernen zu lassen, und er überwies ihn deshalb dem Grafen Johann Matthias v. d. Schulenburg, der unter Eugen und Marlborough in Flandern ein sächsisches Armee-corps befehligte. Der Dreizehnjährige im wilden Kriegs- und Lagerleben — welsch schlimme Eindrücke mußte seine junge Seele empfangen, was hörte, sah, lernte er von den Offizieren! Immer wieder schrieb er an seine Mutter, die ihn übrigens recht knaupp hielt, um Geld, und wenn seine Bitten vergebens waren, nun, es gab genug gute Freunde, die dem Sohne des Kurfürsten von Sachsen und Königs von Polen sorgten! So erhielt er vom Grafen v. d. Schulenburg 2000 Thaler geliehen, die jener später vom König zurückforderte, aber kaum erhalten haben dürfte. In militärischer Hinsicht war jenes Jahr für Moritz wichtig; Graf v. d. Schulenburg leitete seine Aufmerksamkeit auf alle bedeutenden kriegerischen Dinge hin und fand einen lernbegierigen, verständnisvollen Schüler. 1710 kam Moritz an den Hof seines Vaters nach Dresden, dann in den nächsten Jahren kämpfte er in Pommern — so unter den Augen seines Vaters nach Straßburg — gegen die Schweden; die Briefe an seine Mutter atmeten das alte Klageleid um Geld, jedoch sich jene entschloß, ihn reich zu verheirathen, trotz seiner Jugend und seiner Abneigung gegen die Ehe. Man bestimmte für den Sechzehnjährigen die junge, sehr reiche und auch häßliche Gräfin Victoria v. Löben zur Gattin; mit großem Prunk wurde 1712 die Hochzeit gefeiert, aber die Ehe wurde, wie nicht anders zu erwarten, eine sehr unglückliche, Moritz zog bald genug ins Weite, — so kämpfte er 1717 unter Eugen in Ungarn gegen die Türken, — und seine Gattin, leichtgliebig wie er, scheint sich schnell genug darüber gewöhnt zu haben; 1721 beantragte Moritz die Scheidung und es waren wenig erbauliche Dinge, die bei dieser Gelegenheit zu Tage

kamen! Moritz hat sich nicht wieder ehelich gebunden, er konnte die Frauen seiner Zeit — als Madame de Pompadour es später versuchte, ihn wieder zu verheirathen, da sie hoffte, daß dann sein ängstliches Leben aufhören würde, entgegnete er mit eiserner Offenheit: „Nein, nein, Madame, wie heute die Welt ist, giebt es wenig Menschen, deren Vater ich sein möchte, und noch weniger Frauen, deren Gatte ich zu sein wünsche!“

Einmal übrigens war doch Moritz nahe daran, noch einmal die Ehehebeln, die sie für ihn wirklich waren, auf sich zu nehmen, aber aus ehelichen Gründen; 1726 war der Herzog Ferdinand von Kurland kinderlos gestorben und dessen Herzogthum wollte sich Moritz erlangen. Mächtige Gegner galt es dabei matt zu setzen, denn Rußland und Preußen hatten das Hebrer Einkommen getroffen, daß ein brandenburgischer Prinz die vermählte Herzogin Anna Ivanowna heirathen und mittels dieser Verbindung den Thron Kurlands bestiegen sollte. Diesen Plan gedachte Moritz gehörig zu zerstreuen, er eilte nach Kurland, bewarb sich selbst um die Hand der verwitweten Fürstin, errang sich auch schnell deren Zuneigung, die er sich aber ebenso schnell wieder durch sein wüthendes Leben verlor. Obwohl er von den kurländischen Ständen zum Herzog gewählt worden war, mußte er doch, da der polnische Reichstag die Wahl nicht anerkannte, das Fürstenthum verlassen und lebte an den französischen Hof zurück, an dem er bereits seit 1720, mit der Würde eines Marschalls bekleidet, gelebt.

Bei diesem verunglückten Zuge nach der Herzogkrone hatte ihn auch die geniale Adrienne Lecouvreur, die dem Théâtre Français als vielbewundener Stern angehörte, durch die That ihre Liebe bewiesen, indem sie ihre sämmtlichen Schmucksachen u. für 40,000 Francs veräußerte und die Summe Moritz, der wieder einmal in Geldverlegenheit war, sandte. Sie hatte wenig Dank davon, denn nach seiner 1729 erfolgten Rückkehr machte Moritz in gewohnter Weise auch anderen Frauen den Hof, und die leidenschaftliche Adrienne wurde eifersüchtig von Eifersucht hingerissen, daß sie

einer sehr hochstehenden Nebenbuhlerin, die bei einer Vorstellung im Théâtre Français in einerloge saß, die Worte ihrer Rolle mit flammendem Jorn zurief:

„Ich hätte nicht den ledigen Weibern zu, Die ungehört sich des Betrübers Irrthum, Mit trecher Sinn nicht noch erröthen können!“ —

Wenige Tage darauf starb plötzlich Adrienne; wie man behauptete, auf Anstiften jener Dame, einer Herzogin von Bouillon, vergiftet. Auch Graf Moritz wurde im folgenden Jahre, 1731, von einer langwierigen Krankheit befallen; er benutzte die Zeit der Genesung zur Abfassung seiner „Réveries militaires“, die voll neuer und originaler Anschauungen sind und der Kriegswissenschaft wichtige Anregungen gaben. Seine hierbei entwickelten Ansichten konnte er bald praktisch verwirklichen, er nahm 1733 mit Auszeichnung am Erbfolgekrieg am Oberhein theil, eroberte im österreichischen Erbfolgekrieg im November 1741 Prag mit Sturm, schlug am 11. Mai 1745 die Engländer bei Fontenoy, wodurch Besséville in die Hände der Franzosen gelangte, besiegte auch im nächsten Jahre die Engländer bei Raucour, worauf der Sieg bei Kassel, die Erstürmung von Bergen op Zoom und schließlich die Einnahme von Maasricht folgten. Er bewies hierbei stets hervorragende Feldherrntalente und mußte meistens seine Siege gut anzunehmen; seinen Truppen ging er mit Muth und Ausdauer voran.

Nach dem im October 1748 erfolgten Friedensschluß zog sich der Marschall auf das ihm von Ludwig XV. geschenkte Schloß Chambord zurück, wo er hervorragende Gelehrte, Dichter, Künstler und Philosophen um sich versammelte. Hier starb er am 30. November 1750; begesetzt wurde er in der Thomaskirche zu Straßburg, wo ihm Pöggelle ein großartiges Grabdenkmal errichtete. Eine süße und groß angelegte Natur, hat trotz aller Erfolge Moritz doch nicht die Stellung in der Geschichte eingenommen, die ihm wahrscheinlich unter anderen Umständen zugefallen wäre!

**Kohlenkasten, Kohlenfüller, Kohleneimer, Ofenschirme, Ofen-Vorsetzer, Feuergeräte** in größter Auswahl, billigst 13478  
**Conrad Krell,** Lannuschstraße 13.  
Special-Magazin completer Küchen-Einrichtungen.

hergestellt mit reiner Kuhmilch, macht die sprödeste Haut zart und weich wie Sammet.  
**Fund's Milch-Heife**  
Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund in Dresden.  
Zu haben in Wiesbaden in den meisten Apotheken, Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und Colonialwaren-Handlungen. P. 132

**Hosenträger** in allen Sorten, größter Auswahl und guten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen empf.  
**Gg. Schmitt, Langgasse 17.** 10643  
Alle Arten Haararbeiten, Toupets, Scheitel, Strassenperücken etc. Garantie für tadellose Sitz. 15113  
Theaterfriseur **H. Kühn, Karlstrasse 33.**

**Für Allerheiligen.** Große Auswahl in **Metal- und Perlkränzen** empfiehlt 13539  
**Adolf Gimbarth,** Beerdigungs-Anstalt „Friede“, Ellenbogengasse 8.

**Birn-Pyramiden.** Wegen Räumung verkaufe kräftige tragbare Bäume billig. 12974  
**Carl Praetorius, Gärtner, Wolfmühlstraße 32.**  
Einmachkäse, Pflanzenmilch, Wasch- u. Wadewässern in größter Auswahl Schachtelstraße 25. Ritter Thurn. 12065  
**Industrie-, Kunstgewerbe- u. Haushaltungsschule für Frauen und Töchter,** unter Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin Königin Friedrich, **Wiesbaden, Adelhaidstraße 3.**  
In den Kursus zur Ausbildung von Handarbeit-Schülerinnen können noch Schülerinnen eintreten. Auskunft und Anmeldungen bei der Vorsteherin: Fr. H. Ridder

**Magnum bonum,** vorzügliche Qualität, per Centner 250 Mt., Brandstoffschein per Centner 4 Mt. 13585  
**F. A. Dienstbach, Rheinststraße 87.**

**Visitenkarten, Gratulationskarten, Einladungskarten, Verlobungskarten, überhaupt alle Drucksachen für den Privat- u. Geschäftsverkehr** werden rasch, gut und zu billigsten Preisen angefertigt  
in der Buchdruckerei von **Carl Schnegelberger & Cie.** (Inhaber Carl Schnegelberger), **26. Marktstraße 26.**  
Wir bitten, um Verwechslungen vorzubeugen, bei Bestellungen besonders darauf zu achten, dass sich unser Comptoir nicht an der Strasse, sondern im Hofe links, Parterre, befindet. 10620  
Wauergasse 12, Part., möbl. Zimmer bill. zu verm. 7241  
**Hausverwaltung** übernimmt ein pensionierter prakt. Beamter, der jede Garantie leistet. Offerten unter A. W. hauptpostlagernd erbeten.

Am 26. d. M. entschlief sanft nach jahrelangem, qualvollem Leiden der  
**Kais. Russ. Staatsrath a. D.**  
**Herr Heinrich v. Tankenau**  
im 84. Lebensjahre.  
Dem Wunsche des Verstorbenen gemäß findet die Beisetzung auf dem Russischen Friedhofe in aller Stille statt.  
Blumenspenden dankend verboten.  
**Die Hinterbliebenen.**

Empf. mein **Widdet u. Bettentager.** Adelhaidstr. 46. 10234  
**Weinfelder**  
Gute Friedrichstraße und Kirchstraße (im früheren Hause des Herrn Reinhold **Widdet**), ca. 50 Schritte haltend, besonderer Flöschenteller, Glas- und Wasserleitung, Umfang neuerer Construction vorhanden. **Wid. Widdet.** 7297

„Das ächte deutsche treue Mädchen, welches“  
„unterm 29. Sept. sub C. F. M. 30 post.“  
„D . . . . . f schreib, wird höf. geh., Antw.“  
„unter gew. Chiffre post. dorten abgeh.“

**Moritz,** For-terrier, Schwarz gefleckt, von links halbe Hinterbeinbraun, mittelstark geschnitten, verkauft. Gutes gute Belohnung abgegeben Hotel Schwarzer Tod.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen  
**Dr. Carl Wachendorff**  
sagen wir tiefgefühlten Dank.  
**Die Hinterbliebenen.** 18630

Gesangabtheilung Wiesbadener Militär-Verein.

Zu der am Mittwoch, Abends, stattfindenden Gesangsprobe erwartet, zwecks wichtiger Besprechungen, vollständiges Besetzen.

Der Vorstand. Empfehlung für den bevorstehenden Herbst u. Winterbedarf: Belgische Anthracit.

der Zeche Bonne Esperance Herstal. Diese Kohle, der besten englischen Anthracitkohle gleich, ist ein vorzüglicher, luxuriöser Brennmaterial für amerikanische und alle anderen Kesselanlagen.

Der Verkauf - ca. 12,000 Centner - trotz der geltenden Abkündigung vorigen Winters - ist ein Beweis, welche große Beliebtheit sich diese Kohle in der kurzen Zeit ihrer Einführung erworben hat.

Alleinverkauf und Niederlage bei Th. Schweigguth, Nerostr. 17.

Alle andern Hausbrandstoffe in nur 1a Qualität zu billigen Preisen.

Advertisement for gloves and shoes. 'Jeden Samstag verkaufe zurückgesetzte Handschuhe zu billigsten Preisen.' Includes an illustration of a hand holding a glove.

Hand- und Reisetöcher, Hosenträger, beste Qualität, empfiehlt F. Lammert, Sattler, Grabenstraße 9.

Advertisement for Michael Baer's products. 'Loden Fortstuche Genua-Cord', 'Wollene Reitcord'. Includes an illustration of a man in a hat.

J. Ulrich, Friedrichstr. 11. Zwei neue franz. Betten, vollständig, sind sehr bill. zu verf. einzeln.

Mittwoch, den 28. October, beginnt ein Extra-Tanz-Kursus, an welchem noch Damen und Herren teilnehmen können.

Fritz Heidecker, Mauritiusstrasse 10. Hochachtungsvoll.

Centrifugen-Eisrahm-Cafelbutter.

täglich frisch, von Hof. Dr. L. S., diebste am polverisirtem Rahm bereitet, frisch und beibehalten Geschmackender der Weirerischen Käse in Waldes, von Hof. Dr. L. S. Bei größeren regelmäßigen Abnahmen entsprechend billiger.

Lebensmittel-Gesellschaft, Schmalbaderstraße 49, gegenüber der Central- und Weirerstraße. Prima Kartoffeln per Sph. 19 Pf.

9. Ziehung der 4. Klasse 195. Königl. Preuss. Lotterie. Ziehung am 26. October 1896, Samstags.

Table of lottery results for the 9th drawing of the 4th class of the 195th Prussian Lottery. Lists winning numbers and amounts.

9. Ziehung der 4. Klasse 195. Königl. Preuss. Lotterie. Ziehung am 26. October 1896, Samstags.

Table of lottery results for the 9th drawing of the 4th class of the 195th Prussian Lottery. Lists winning numbers and amounts.

Der Zuschneide-Kursus (Stiftung Lennig).

beginnt wieder am 1. und 15. eines jeden Monats. 1896/97. Anfangslohn.

Henriette Löh, 9. Nerostraße 9. Wir empfehlen das Modell u. Verticallager Schnittmuster 24. 13417.

Table of lottery results for the 9th drawing of the 4th class of the 195th Prussian Lottery. Lists winning numbers and amounts.

**Speisefartoffeln!**  
 Rother Brandenburger Daber'sche Str. 2.65,  
 Magnum bonum " 2.40,  
 liefert frei Haus oder Keller Wiesbaden

**Lebensmittel-Consumlokal,**  
 Schwalbacherstrasse 49,  
 vis-à-vis Gufers- und Blatterstrasse.  
 Telephon 414.  
 NB. Bestellungen nimmt auch entgegen: Expediteur  
 W. Hiess, Rheinstraße 42.  
 Telephon 315.

**Restaurant Bierstadter Felsenkeller.**  
 Familien und kleineren Gesellschaften erlaube ich mir meine  
 Lokalitäten für die Winterferien bestens zu empfehlen. **Süßler**  
 Saal mit feinem Collegium. Soupers zu ermäßigten Preisen  
 nach Uebereinkunft.  
 G. Scheller, Restaurateur.

**Atelier Bacmeister,**  
 Oranienstrasse 2, Ecke Rheinstrasse.  
 Grosse Ausstellung von Artikeln für Brand  
 und Malerei — mit und ohne Vorzeichnung.  
 Moderne Theeholz- und Bambus-Möbel.  
 Schmuck- und Arbeits-Kästchen  
 zu besonders billigen Preisen.  
 Unterricht daselbst.

**Galerien, Portièren, Rosetten, Zügeicheln**  
 in grösster Auswahl billigst bei 10988  
**Fr. Kappler, Michelsberg 30.**

**Trauer - Costumes**  
 in allen Größen stets vorrätig. 18481  
**Meyer-Schirg,**  
 60. Langgasse 50. Special-Geschäft für Damen- und  
 Ecke Kranzplatz. Kinder-Confection.

**Sardellen-Leberwurst, Trüffel-Leberwurst, Pomme Gänsebrust, Schwäbische Landjäger (s. Robben), Corned beef, Roastbraten und Kalbsbraten im Auschnitt, Leber- u. Blutwurst per Pfd. 40 Pf., Fleisch, frisch und gef. „ 70 „, Reines Schweineschmalz, roh und ausgel. per Pfd. 60 „**  
 empfiehlt die 18501  
**Schweinefleischerei**

**Jean Kolb,**  
 Ecke Hellmünd- und Welltrichstraße.  
 Telephon 417.

**Thüringer Rümml-Käse**  
 Pfd. 40 Pf. 18504  
 K. Erb, Nerostraße 12.

**Frische Gervais-Käse,**  
 Roquefort, Camembert, de Brie, Kronenkäse, Frühstückskäse, Neufchateller, Gouda, Parmesan, Emmenthaler, Edamer, Romadour, Kräuterkäse, 12860  
**Süssrahmbutter,**  
 täglich frisch,  
 empfiehlt  
**A. Schirg (C. Hertz),**  
 Schillerplatz 2.

**Letzte grosse Gemälde - Auction.**

Wegen Abreise versteigere ich **morgen Mittwoch** und die folgenden Tage, **Vormittags 11 Uhr**, in meiner Kunst-Ausstellung,

**4. Grosse Burgstrasse 4,**

sämmtliche Gemälde öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.  
 Es kommen zum Ausgebot: Werke von Prof. **A. und O. Achenbach, F. v. Defregger, A. Rasmussen, Hans Dahl, Albert Rieger, A. Normann, J. Thoma, A. Askevold, E. Volkers, Julius Adam, A. Heine, Gabriel Max, C. Jutz, L. Fay, Heinrich Hartung, E. Hünten, Fritz Lange, Chr. Mall, Ernst Meissner** u. v. a. m.

Der Zuschlag erfolgt auf jedes annehmbare Letztgebot.  
 Verpackung für In- und Ausland.

Da sich sämtliche Gemälde zu werthvollen Weihnachts-Geschenken eignen, so mache ich auf diese Auction besonders aufmerksam. F 939

**Ferd. Küpper, Maler.**

**Restaurant Taunusblick**

bei Wiesbaden,  
 Station Chausseehaus,

empfeilt seine Lokalitäten, grosser Saal mit anschliessenden, aber auch zu trennenden Nebenräumen, zusammen ca. 400 Personen fassend, zur Abhaltung von **Bällen und Festlichkeiten** jeder Art. Gefl. Anfragen beliebe man Louisenstrasse 14. Wein-Comptoir, Telephon 141, oder direct Taunusblick, Telephon 291, zu machen.

Besitzer: **A. Meier.** 12807

Ihrer Kgl. Hoh. d. Frau Prinz. Christianv. Schlobo. Holstein.  
**Geschwister Broelsch,**  
 Hoflieferanten,  
 Magasin de Modes, Robes & Confection,  
 8. Friedrichstrasse 8,  
 1. Etage, 1. Etage,  
 nächst der Wilhelmstrasse.  
 Prinzess v. Grossbritannien und Irland.  
 Fortwährendes Eintreffen der letzten Neuheiten in:  
 Alle Sorten  
**Modellhüte, Hüte, Blumen, Aigretts, Fantasie- und Straussfedern.**  
 Schwarze, weisse und farbige  
**Spitzen und Tulle.**  
**Sammt- und Seidenbänder, Coiffüren, Hauben, Schleiere, Brautkränze etc.**  
 in versch. Qualitäten  
**zu ausserordentlich billigen Preisen.**  
 Gleichzeitig empfehlen die Anfertigung von 13288  
**Promenaden-, Ball- und Gesellschafts-Toiletten.**

**Familien-Nachrichten**

**Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.**  
 Geboren. 21. October: dem Arenten Carl Kaiser e. L., Frieda Luise. 22. October: dem Fabrik Peter Heubach e. L., August Wilhelm; dem Bergwerks-Julpector Theodor Heubach e. L., Franz Willian; dem Kaufmann Carl Dauter e. L., Anna Catharina Antonie. 23. October: dem Kaufm.-Bertheler bei der Königl. Polizei-Direktion Franz Imhof e. L., Emma Anna Maria; dem Schlosser Emil Stempel e. L., Charlotte Friederich Marie Sophie.  
 Aufgeboren. Kaufmann Eduard Friedrich Wilhelm Schwarz hier mit Wilhelmine Caroline Wepf zu Angersbach, vorher hies. Kaufmann Adolf Wepf hier mit Emma Singer hier. Schreiner-gehilfe Michael Johann Roganus hier mit Emilie Pauline Bennedekstein hier. Dachdeckergehilfe Johann Matthäus Wenz hier, vorher zu Höchst a. Main, mit Catharine Steinboch hier. Berwittmeter Meyster Peter Wilhelm Cuyper zu Holznickel mit Maria Catharina Diet zu Amern, vorher hier.  
 Verheiratet. 24. October: verwitweter Tagelöhner Johann Lang hier mit Margaretha Wieding hier. Fuhrmann Wilhelm Carl Erich hier mit Maria Ann Catharina, gen. Johanna Dier hier; Auktor Johann Wilhelm Meier hier mit Anna Catharina Elisabeth hier; Tagelöhner Peter Janus Zimmermann zu Lorch a. Rhein mit Anna Domes hier; Hausdiener Johann Philipp Bernhard Beyerhöfer hier mit Antoinette Delle hier; Conditorgehilfe Franz Anton Streibich hier mit Ottilie Schumann hier.  
 Gestorben. 24. October: Johanna Marie, f. des Oberstellens Wilhelm Dreger, 8 M. 1 J. 23. October: Jean, S. des Schwalmaders Joke Nibb, 1 J. 11 M. 23. J. 26. October: hiesiger herzogliche Berghaus, Maria Wagner, 26 J. 8 M. 26. J.

**Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.**  
 (Sämmtliche Nachrichten, dem „Tagblatt“ in kopirter Form direct mitgetheilt, welche hierunter besonders beachtet sind.)  
 Geboren. Ein Sohn: Herrn Regierungs-Rath Dr. Wilhelm, M. Gladbach. Herrn Wirth. Legationsrath und Generalconsul H. Brisch, Weiland. Herrn Premier-Lieutenant v. Döggel, Charlottenburg. Herrn Major von Lennenberg v. Schönfeld, Darfheimen. Herrn Landbauinspector Genuemann, Schwarm. Herrn Gymnasial-Lehrer Bräbe, Kumburg. Herrn Lehrer Herrn Hauptmann Walter v. Hülsen, Berlin. Herrn Major Kolme, Berlin. Herrn Hauptmann Freiherrn v. Reigenbach, Leobsdorf.  
 Verlobt. Fräulein Elisabeth Duff mit Herrn Kammergerichtsrath Nath Friedenthal, Heilbronn-Berlin. Fräulein Bertha Hahn mit Herrn Dr. med. Otto Damm, Sandersheim-Berlin. Fräulein Marie Adolph mit Herrn Dr. med. H. v. Art, Godesberg-Bonn. Fräulein Elisabeth Hill mit Herrn Kandidaten Georg Seibert, Saarbrücken. Fräulein Annelie Bogt mit Herrn Apotheker Joseph Wessling, Wiedorf-Friedburg.  
 Verheiratet. Herr Landrath Dr. jur. Graf August Rodolph mit Fräulein v. Reimersdorff-Bogensau und Zenzlin, Ober-Strassburg. Herr Oberförster Alfred Hoffmann mit Fräulein Bertha Wernersberg, Wilsnack.  
 Gestorben. Herr Forstmeister Adolph Eisch, Böhmen. Herr Amtsrichter Adolf Rehmert, Ober-Elgen. — Herrn Hauptmann v. Seidow Sohn Heim, Gera.

Geburts-Anzeigen  
 Verlobungs-Anzeigen  
 Heiraths-Anzeigen  
 Trauer-Anzeigen  
 in einfacher wie feiner Ausführung  
 fertigt die  
**L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei**  
 Kantor: Langgasse 27, Kolonnenstr.